Korrespondent

für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer

52. Jahrg. | **Abonnementspreis:** Vierteljährlich 65 Pf., monatlich 22 Pf., ohne Postbestellgebühr. Nur Postbezug. Erscheinungstage: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. — Jährlich 150 Nummern. | **Leipzig, den 26. November 1914** | **Anzeigenpreis:** Arbeitsmarkt-, Versammlungs-, Vergnügungsinserate usw. 15 Pfennig die Zeile; Käufe, Verkäufe und Empfehlungen aller Art 50 Pfennig die Zeile. — Rabatt wird nicht gewährt. | Nr. 137

Neubestellungen

Die monatlichen Bezieher des „Korrespondent", vor allem aber die Nichtabonnenten, werden freundlichst ersucht, in ihrem eignen Interesse sofort bei der Post aufzugeben, damit in der Zusendung unsres Organs keine Unterbrechung eintritt. Der „Korrespondent" kostet monatlich nur 22 Pf., zweimonatlich 44 Pf., vierteljährlich 65 Pf. Jeder Kollege muß ihn unbedingt lesen!

Aus dem Inhalte dieser Nummer:

Artikel: Buchdrucker im Felde. — Weihnachten ausgesteuert! — Friede auf Erden!

Das Buchgewerbe im Auslande: Österreich. — Ungarn.

Korrespondenzen: Hanau a. M. — Koblenz. — Königsberg i. Pr. — Königsberg i. Pr. (M.-S.). — Kottbus (M.-M.). — Ulm-Neuulm. — Würzburg.

Rundschau: Von Buchdruckern im Kriege! — Vorbildliche Kriegsbeihilfen. — Gewerbliche Grenzstreitigkeiten in Österreich. — Deutsche Zeitungen in Rußland. — Das türkische Zeitungswesen. — Kartoffelhöchstpreise. — Ein Unternehmerverband für staatliche Arbeitslosenfürsorge. — Praktische Bekämpfung der Arbeitslosigkeit durch einen Unternehmerverband. — Fortbildungsschule und militärische Vorbereitung. — Schattenseiten der Werkswohnungen. — Die Lahmlegung des Handels zwischen Europa und Amerika durch den Krieg.

Die Tätigkeit der paritätischen Arbeitsnachweise im III. Quartale 1914.

Buchdrucker im Felde

Seit einigen Wochen hat der treue Berater der Verbandsmitglieder auch zu uns im Südosten den Weg gefunden. Mit einem wahren Heißhunger fielen wir über die ersten Nummern unsres „Korr." her. Man ist im Laufe der Jahre so sehr mit dem Verbande verwachsen, daß man ganz niedergeschlagen ist, in dieser Zeit, die so große Anforderungen an unsre Organisation stellt, ohne jede Kenntnis von den beruflichen Verhältnissen zu sein. Aber jetzt erhalten wir den „Korr." durch einen liebenswürdigen Kollegen zugestellt, und mit der Kenntnis der Dinge haben wir auch eine gewisse Beruhigung erlangt. Ein düsterer Ton liegt ja auf allen Bildern, die von den gewerblichen und wirtschaftlichen Verhältnissen gegeben werden. Und wie lange nach der Beendigung dieses Weltkrieges mögen Not und Elend noch Gast bei vielen unsrer Kollegen sein!

Ein freudiges Zeichen ist es aber in diesen Zeiten, wenn man sieht, wie der Buchdrucker selbst im Felde den Geist der Kollegialität hochhält. Schon auf dem Kasernenhofe gesellten wir unser vier uns zueinander, und über alle Klippen und Hindernisse hinweg haben wir es zu erreichen gewußt, daß wir zusammenblieben. So ziehen wir nun schon seit Monaten vereint im russischen Reiche herum. Manches Erlebnis, manche Anekdote aus dem Vereinsleben wird hier aufgefrischt und muß uns über die trüben Stunden hinweghelfen. Da wird in einer Stunde, wo der Ernst chronisch zu werden beginnt, der Vorsitzende parodiert, der alljuoft „also" sagt. Große Heiterkeit erregen die Danzigfahrt und die Erlebnisse eines weitgereisten Kollegen selbst bei den Nichtbuchdruckern. Aber auch sonst nimmt das Interesse für unsre Organisation nie ein Ende. Bei allen Gesprächen klingt der Wunsch durch, daß der Verband diese gar schwere Zeit der Wirrnisse und Trübsale gut überstehen möge. Denn jeder weiß, daß er nach seiner Rückkehr zuerst wieder an den Türen seiner Organisation anklopfen wird und muß. Daß dieses möglich ist, dieses Vertrauen setzen wir in die Leiter der Organisation und in die daheimgebliebenen Kollegen. Auf sie bauen wir die Hoffnungen unsrer wirtschaftlichen Zukunft und glauben, daß jeder das Streben in sich fühlt, die heute um die Existenz Deutschlands kämpfenden Kollegen nicht zu enttäuschen.

Leider ist es uns auf dem östlichen Kriegsschauplatze ja nicht vergönnt, unsern Beruf so in den Vordergrund zu rücken, wie den (gewesenen. Red.) Setzern und Druckern des „Landsturmes" und des „Landsturmbolen" in Frankreich (hoffentlich bekommen wir auch eine Nummer davon zu sehen!), denn erstens läßt uns unser Zigeunerleben keine Muße für solche Betätigung, zweitens sind die Kunststempel hier dünn gesät und obendrein von recht zweifelhafter Qualität. Ich habe einmal einen russischen Tempel Gutenbergs aufgesucht, aber mit Entsetzen habe ich mich gleich gewendet. Es begehre nimmer der Mensch zu schauen, was die Gottheit verdeckt mit Nacht und mit Grauen! Dreckig und bruchig war das Merkmal dieser Bude. Von den Löhnen will ich gleich gar nicht reden; sie sind so, daß ich lieber in Deutschland Schweinehirte sein will, als mein Leben an solcher Stelle vertrauern. Russische Zustände: schlechte wirtschaftliche Verhältnisse und dito Organisation. Die deutsche Kollegenschaft kann hieraus eine doppelte Lehre ziehen, von der die vornehmste ist, fest zum Verbande zu halten.

Aber auch andre Gelegenheiten gibt es, wo man sich als Buchdrucker fühlt. Schleppen wir da tagelang einen von seiner Truppe abgekommenen Infanteristen herum. In einer Kleinstadt erbietet er sich, Einkäufe zu machen. Wir kommen ins Gespräch und bringen heraus, daß es ein Kollege ist. Gottlob gab es noch Bier, diese Freude zu begießen! Und dann die Einkäufe! Das wird einmal ein lustiges Feuilleton nach dem Kriege, denn dieser Typenfänger ist einer von denen, die selbst den Freund Hein noch zum Lachen zwingen. Hoffentlich hat er aber mit diesem üblen Gesellen bis jetzt noch keine Bekanntschaft gemacht.

Später würfelte mich das Schicksal mit einem Kollegen auf Feldwache zusammen. Da gibt es eine solche Menge zu fragen, daß die Zeit wie mit Tausendmeilenstiefeln dahineilt. Erlebnisse und berufliche Sachen werden besprochen. Die übrigen Kameraden sind dann meistens ganz erstaunt, was uns so eng verbindet; daß wir sogleich einen Ton treffen, der sonst nur unter alten Bekannten und guten Freunden üblich ist. Nie verfehlen wir dann, unsrer Kollegialität ein Loblied zu singen. Hoffentlich wirkt unser gutes Beispiel bei den Angehörigen andrer Berufe erzieherisch.

So äußert sich unser Korpsgeist im Felde! Mögen sich die Nichtsoldaten noch mehr als bisher der gleichen Art befleißigen — sich und uns zum Segen.

Fr. R.,
Landwehrkanonier aus Magdeburg.

Weihnachten ausgesteuert!

Kollegen, die ihr in Kondition seid, habt ihr daran gedacht, daß zum Feste der Liebe, zum Weihnachtsfeste, für viele, viele Kollegen die Bezugszeit von 20 Wochen für die Unterstützung abläuft? Daß ein größerer Teil unsrer Konditionslosen ausgesteuert ist? Wer noch nie ausgesteuert war oder gar zu den Glücklichen zählt, noch nie nennenswert die Hilfe unsres Verbandes in Anspruch genommen zu haben, wird sich dabei vielleicht nicht viel denken, mancher wird sogar sagen: „Alles hat einmal ein Ende, also auch die Unterstützung, außerdem sammeln wir ja zur Weihnachtsextraunterstützung."

Gewiß ist das Sammeln sehr lobenswert. Schließlich würde sich ja auch unser Verbandsunterstützungsbrunnen ausschöpfen. Daß es nicht geschehen wird und geschehen kann, dafür sorgen unsre Brunnenmeister, und daß solche Vorsorge notwendig ist, werden selbst die Ausgesteuerten, auch die bereits mit zehn Wochen Unterstützungsdauer, einsehen. Aber davon soll gar nicht die Rede sein, sondern von der Fürsorge, so man Weihnachtsextraunterstützung nennt. In Berlin z. B. wird seit einigen Wochen auf Sonderlisten gesammelt. Der Aufruf zur Sammlung stellte es jedem frei, wieviel er zeichnen konnte; je mehr, desto besser. Doch es stellte sich heraus, daß von solchen Kollegen, die jahraus, jahrein hohen Verdienst hatten und jetzt verhältnismäßig nur wenig vom gewohnten Lohn einbüßen, manchmal Beträge gezeichnet wurden, daß sich bei einiger Überlegung jeder hätte sagen müssen: Ja, wieviel soll denn dabei der einzelne konditionslose Kollege erhalten? Die kleinste Silbermünze ist winzig genug, um wirksam zu sein. Selbst die Kollegen, die nur zum Teil beschäftigt sind, müssen einen solchen Betrag abgeben, denn sie haben zu bedenken, daß es ihnen, wenn auch nicht glänzend, so doch immer noch besser ergeht als den arbeitslosen Ausgesteuerten.

Arbeitende Kollegen! Helft unsern Arbeitslosen und Ausgesteuerten das Weihnachtsfest so zu erfragen, daß sie sagen können: „. . . und den Menschen ein Wohlgefallen"; denn so bald wird ja doch nicht „Friede auf Erden", obgleich das Weihnachtsfest dicht vor der Tür steht. Keiner weiß, wie es ihm noch ergehen, wie er noch auf die Opferfreudigkeit der andern angewiesen sein kann.

Berlin. Artus.

Friede auf Erden!

Stärkeren Kontrast zu diesem Worte wird das Weihnachtsfest noch nie ausgelöst haben auf der friedlosen Erde, wo die Menschheit sich in Feindschaft, Neid und Streit untereinander verzehrt. Für einen großen Teil unsrer Kollegen und deren Angehörige besteht in diesem Jahre wenig Aussicht, der Freuden dieses Festes teilhaftig zu werden. Am meisten trifft es wohl die Familien der Kriegsteilnehmer, die fern von der Heimat, für ihr Vaterland kämpfend, gerade an diesem Tage mit Wehmut an ihre Lieben daheim denken. Empfindlich genug sind aber auch diejenigen Kollegen betroffen, die durch den Krieg arbeitslos wurden und bis Weihnachten ausgesteuert sind. Sie werden mit Bangen entgegensehen — dem Feste der Freude.

So möchte ich den arbeitenden Kollegen einen Vorschlag machen, nämlich: allen in Mitleidenschaft gezogenen Kollegen und deren Familien auf freiwilligem Weg eine Weihnachtsfreude zu bereiten in Form eines Geld- oder andern Geschenkes.

Das Gute, was andern du gegeben,
Wirst du selber mit genießen.

Unsre Verbands-, Gau-, Bezirks- und Ortskassen sind durch die Kriegswirren so belastet, daß es ihnen nicht möglich sein wird, überall helfend einzugreifen.

Das den Buchdruckern schon oft nachgerühmte Solidaritätsgefühl würde, wo die genannten Kassen notgedrungen versagen, einen ersprießlichen Wirkungskreis finden, vielleicht durch zweckentsprechende Sammellisten oder dergleichen.

Mancher Kollege wird meiner Anregung zweifelnd gegenüberstehen, weil das Einkommen vieler in diesem Jahre geringer ist als früher. Haben wir doch Druckereien, die in Friedensjahren Goldgruben waren, trotzdem aber Leuten, die 10 bis 20 Jahre und länger im Geschäfte tätig waren, den Lohn bis auf das Minimum reduzierten. Die so Betroffenen wollen sich aber vor Augen führen, daß sie sich immer noch wesentlich besser stehen als die Familien der zum Militär Eingezogenen, der Ausgesteuerten und andern Konditionslosen. Hat man, wie dies oft genug der Fall sein mag, vom Lohne nichts übrig, so muß man einmal in diesem Jahre nach neuen Sparmöglichkeiten Umschau halten. Opfert so mancher Kollege sein Leben für das Vaterland, wird so manche Existenz durch den Krieg vernichtet, warum sollten sich nicht auch die arbeitenden Kollegen auf das Notdürftigste beschränken?

Je weniger du vom Leben verlangst,
Um so mehr bietet es dir!

Es ist eine bekannte Tatsache, daß der Deutsche im Durchschnitte seinem Körper an Speisen und Trank mehr zuführt, als ihm bekömmlich ist. Jeder Arzt wird dies konstatieren. Vielleicht ist auch dies ein Fingerzeig zur Sparsamkeit. Sind Feste und Vergnügungen auch seit dem Kriegsausbruch aus dem kollegialen Leben verschwunden, so könnte aber doch manchmal wohl dieses oder jenes noch unterbleiben.

Lassen wir es uns lieber Opfer kosten für alle dem Verbande Nahstehende, die zu Weihnachten durch den Krieg in Bedrängnis geraten sind. Mancher, der Unmögliches von unsern Kassen erwartete, wird wieder versöhnlicher gestimmt sein.

Kein höh'res Glück dem Menschen lacht,
Als wenn er andre glücklich macht!

Bielefeld. O. K.

Das Buchgewerbe im Auslande

Österreich. Die Organisation der Wiener Buchdruckereihilfsarbeiter kann in diesem Monat auf ihr 25jähriges Bestehen zurückblicken. Das seit 1902 bestehende Fachblatt „Der Druckereiarbeiter" brachte in seinem Gedenkartikel auch allgemein interessierende Mitteilungen. Bei der Vorbereitung der Lohnbewegung der Wiener Buchdrucker im Jahre 1888 empfanden es die Gehilfen als einen schweren Nachteil, daß in den Druckereien auch solche Personen beschäftigt waren, die dem Gedanken des Zusammenschlusses zum Zwecke der Verbesserung der wirtschaftlichen Lage vollkommen fremd gegenüberstanden. Die Gehilfen erkannten es deshalb als eine dringende Notwendigkeit, den Hilfsarbeitern zu einer Organisation zu verhelfen. Sie griffen rasch entschlossen ein, und so kam es, daß der im November 1889 gegründete Verein in

seinen ersten Lebensjahren von Gehilfen geleitet wurde. Bis nach dem Streik von 1891 hatte die junge Organisation mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen, machte dann aber erfreuliche Fortschritte. Die Mitgliederzahl stieg von 195 im Gründungsjahr auf 2191 am Schlusse des Jahres 1913. An Unterstützungen wurden 252197 Kr. seit Bestehen des Vereins verausgabt. Von Wien aus gingen die Fäden der Organisation über ganz Österreich, und die Folge davon war die Gründung eines Reichsvereins. Schulter an Schulter mit den Gehilfen gelang es im Jahre 1906, einen Hilfsarbeitertarif für die Wiener Druckereien mit den Prinzipalen abzuschließen. Auch an dem hartnäckig geführten Tarifkampfe 1913/14 waren die Wiener Hilfsarbeiter stark interessiert. Überhaupt war das organisatorische Zusammenarbeiten zwischen Gehilfen und Hilfsarbeitern von Anfang an ein harmonisches. Zu einer gemeinsamen Organisation kam es jedoch nicht, obwohl ein Beschluß eines österreichischen Gewerkschaftskongresses vorliegt, der die Vereinigung der Buchdrucker und der Hilfsarbeiter in einer gemeinsamen Organisation bezweckt.

Ungarn. Das sozialdemokratische Organ in Budapest, die „Népszava", erschien bisher nur als Morgenblatt. Einem Bedürfnisse der gegenwärtigen Zeit entsprechend, wird es von jetzt ab in verkleinertem Umfang auch noch als Abendausgabe erscheinen. Um der Arbeiterschaft der ungarischen Hauptstadt Gelegenheit zu geben, die Ereignisse auf den Kriegsschauplätzen ohne Sensationsmache zu verfolgen, soll der Preis für die Abendausgabe nur 2 Heller betragen.

Korrespondenzen

C. F. **Hanau a. M.** Trotz der zurzeit herrschenden Kriegswirren hatten sich aus Hanau 37, Aschaffenburg 7 und einige Kollegen als Gäste zur Bezirksversammlung am 9. November eingefunden. Nach einleitenden Worten des Kollegen Weißbrod verbreitete sich der Kassierer über den gegenwärtigen Kassenbestand und die allgemeine Lage in unserm Bezirke. Daß mit dem Krieg auch bei uns eine große Arbeitslosigkeit einsetzte, erhellt daraus, daß gleich am ersten Mobilmachungstage sämtliche Druckereien in Hanau, mit Ausnahme von zwei, geschlossen wurden. Die Bewegungsstatistik ist folgende: Mitgliederstand Ende des zweiten Quartals 143, zur Fahne einberufen 35, ausgetreten 1, ausgeschlossen 2. Mitgliederstand Ende des dritten Quartals 105. Arbeitslos waren im dritten Quartale 56 Mitglieder 1882 Tage, krank 15 Mitglieder 488 Tage. 4 Mitglieder waren als Notstandsarbeiter beschäftigt. Für Unterstützungen wurden im dritten Quartale 3622,25 Mk. ausgegeben, wovon auf Arbeitslose allein 2666,25 Mk. entfallen. Einstimmige Annahme fand der Beschluß, allen im Felde stehenden und arbeitslosen Kollegen eine einmalige Zuwendung zu gewähren; das gleiche gilt auch für Kranke. Der Beitrag wurde deshalb um 10 Pf. erhöht. In Anbetracht der ernsten Zeit wurde von einer Feier anläßlich des 25jährigen Verbandsjubiläums des Kollegen Höflich (Aschaffenburg) Abstand genommen und diese für spätere Zeit vertagt. Als Ersatzrevisoren wurden drei Kollegen gewählt. Mit Worten der Anerkennung für den überaus zahlreichen Besuch schloß der Vorsitzende die Versammlung.

-a- **Koblenz.** Die am 15. November abgehaltene Bezirksversammlung war verhältnismäßig gut besucht. Nach Ehrung eines verstorbenen Kollegen und zweier aus unserm Bezirk sowie sämtlicher aus unserem Beruf auf dem Felde der Ehre gefallenen Kollegen machte der zweite Vorsitzende Holbach unter anderem Mitteilung vom Zirkulare Nr. 4 des Verbandsvorstandes. Es wurde gewünscht, daß solche Zirkulare den verzweigten Bezirken, wie z. B. Koblenz, in mehreren Exemplaren zugestellt werden möchten, damit die einzelnen Orte frühzeitiger davon Kenntnis erhielten. Der Kassenbestand ergab, daß, wie bereits im Oktober geschehen, so auch zu Weihnachten den zum Kriegsdienst eingezogenen Mitgliedern bzw. deren Angehörigen eine kleine Unterstützung aus der Bezirkskasse gewährt werden kann. Auch den Kollegenwitwen soll, wie üblich, zu Weihnachten eine Unterstützung ausgezahlt werden. Ein Kollege wurde aufgenommen und einer ausgeschlossen. Die Fahrgelder konnten entschädigt werden. Die Wahl des Ortes der nächsten Bezirksversammlung wurde dem Vorstand überlassen. Mit dem Wunsche, daß die nächste Versammlung wieder im Zeichen des Friedens abgehalten werden könnte, schloß der Vorsitzende die von gütlich-friedlichem und bewilligungsfreudigem Geiste durchwehte Tagung.

S. **Königsberg i. Pr.** (Vierteljahrsbericht.) Mars regiert die Stunde! Das kann man auch in bezug auf unser Vereinsleben des vergangenen Vierteljahres sagen. Alle Versammlungen unterliegen der Genehmigung des Gouverneurs. Von 450 Mitgliedern sind annähernd 180 zum Heeresdienst einberufen. Drei hiesige Kollegen haben in den Kämpfen gegen Rußland den Tod gefunden. Ehre ihrem Andenken! Kollege Obst befindet sich in Barnaul in Sibirien in russischer Gefangenschaft. In der Versammlung am 23. August wurde nach eingehender Aussprache der Beschluß des Verbandsvorstandes, einen Extrabeitrag von 50 Pf. pro Woche zu erheben, gutgeheißen. — In der Septemberversammlung gab Kollege Reisner den Bericht von der Gauvorsteherkonferenz, deren Beschlüsse allseitige Zustimmung fanden. Der Redner machte im weitern noch Mitteilung von einem Beschlusse des Gauvorstandes des Gaues Ostpreußen, den Frauen und Kindern der im Felde stehenden Kollegen eine monatliche Beihilfe zu gewähren. Ein Beschluß der Vertrauensmännersitzung vom 4. Oktober empfahl allen über 33 Mk. entlohnten Kollegen, 10 Proz. von diesem Mehrverdienst an die Konditionslosen abzuführen. Der Erfolg ist zufriedenstellend, obwohl auch hier wieder einige sind, die andre für sich zahlen lassen. Um so wohltuender berührt es aber, daß Kollegen, die nur das Minimum erhalten, es sich nicht nehmen ließen, ihr Scherflein hierzu beizutragen. Der Arbeitslosenstand am Orte beträgt zurzeit 30.

Königsberg i. Pr. (Maschinensetzer.) Seit Beginn des Krieges hatten die Maschinensetzer Königsbergs, da fast der gesamte Vorstand zu den Fahnen einberufen war, erst am 15. November ihre erste Zusammenkunft. Es wurde beschlossen, die inzwischen ruhende Beitragszahlung wieder aufzunehmen, die Reste nachzuzahlen und wieder möglichst regelmäßige Versammlungen abzuhalten. Die Erledigung der Vereinsgeschäfte übernahm vertretungsweise der frühere langjährige Vorsitzende Julius Knoblauch. Etwa die Hälfte aller Mitglieder sind zum Militärdienst eingezogen. Schlimm sieht es in unsern Grenzorten aus, wo viele Druckereien den Betrieb einstellen mußten, da die Gebäude bei dem Russeneinfall zerschossen und die Maschinen demoliert wurden, so z. B. in Eydtkuhnen, Stallupönen, Gumbinnen, Lyck usw. Ungeheure Werte wurden so vernichtet und eine große Zahl Hand- und Maschinensetzerkollegen brotlos gemacht. Einige von letzteren haben an Stelle der zur Verteidigung des Vaterlandes einberufenen Kollegen einstweilen in Königsberg Kondition gefunden. U. a. wurde Mitteilung davon gemacht, daß unser Vorsitzender Krakau und eines unsrer Mitglieder in Pr.-Holland das Eiserne Kreuz erhielten.

Kottbus. (Maschinenmeister.) Nach längerer Pause, verursacht durch die Kriegswirren, tagte am 15. November eine Bezirksversammlung, die fast von allen Mitgliedern besucht war. Kollege Lüdke teilte mit, daß unser Kassierer zum Heere einberufen sei. Die Geschäfte des Vorsitzenden könne Kollege Rensch, der vom Heeresdienst zurückgestellt, nunmehr wieder übernehmen, so daß sich also nur für den Kassierer eine Neuwahl notwendig mache. Der geplante Ausschneidekursus mußte wegen der Kriegsereignisse verschoben werden. Hierauf wurde Kollege Lüdke einstimmig zum Kassierer gewählt. Kollege Dörband (Berlin) hielt einen Vortrag über: „Bildende Kunst und Illustrationsdruck". In seinem einstündigen Vortrage verstand es Referent, die Aufmerksamkeit der Zuhörer bis zum Schlusse zu fesseln. In der sich anschließenden Aussprache machte er noch längere Ausführungen über den Tiefdruck. Das Kempe-Werk (Nürnberg) hatte uns hierzu Zeichnungen von den verschiedenen Tiefdruckmaschinen, Material und Drucksachen zur Verfügung gestellt. Auch an dieser Stelle sprechen wir der genannten Firma unsern Dank aus. Die Versammlung bewilligte für die Familien der zum Kriegsdienst eingezogenen Mitglieder eine Weihnachtsunterstützung. Ebenso soll den eingezogenen Mitgliedern ein Weihnachtsgeschenk übermittelt werden.

Lt. **Ulm-Neuulm.** (Vierteljahrsbericht.) In der Juliversammlung wurde beschlossen, 50 Mk. zum Besuche der „Bugra" zu bewilligen. Jedoch sollte ein Mitglied nicht mehr als 10 Mk., aber auch nicht weniger als 5 Mk. erhalten. Eine diesbezügliche Eingabe an die Stadtverwaltung wurde abgewiesen, eine andre, an den hiesigen Prinzipalsverein gerichtete, wurde mit der Bewilligung von 100 Mk. beantwortet. Leider sollte den Ulmer Kollegen der Besuch der „Bugra" nicht vergönnt sein, denn die am 1. August erfolgte Mobilmachung machte alle Hoffnung zunichte. 40 Mitglieder mußten zu den Fahnen einrücken. Für unsern Kassierer Opitz wurde Kollege Glasbrenner gewählt. Trotzdem gleich bei dem Ausbruch des Krieges eine der größten Druckereien geschlossen wurde, war die Arbeitslosenzahl im Verhältnisse zu den andern Provinzstädten eine unbedeutende. — Im September wurde beschlossen, das gesamte Ortsvereinsvermögen für die Familien der eingerückten Kollegen zur Unterstützung zu verwenden und sämtliche Veranstaltungen fallen zu lassen. Auf Grund eines Aufrufes des Gauvorstandes, freiwillige Beiträge von den Vollbeschäftigten zu sammeln, wurden in allen Druckereien Extrabeiträge bis 50 Pf. pro Mitglied bezahlt. Im ganzen waren 15 arbeitslose Mitglieder im September zu verzeichnen. Wegen mangelhafter Beförderung von Liebesgaben wurde beschlossen, von der Absendung solcher abzusehen und dafür die vom Felde zurückkehrenden verwundeten Kollegen entsprechend zu berücksichtigen. Die von der Ulmer Prinzipalsvereinigung gestifteten 100 Mk. zum Besuche der „Bugra" wurden auf Veranlassung des Vorsitzenden Liebrandt an die ins Feld ausgerückten Kollegen resp. an deren Familien verteilt. Herr Direktor Huggle vom „Schwäbischen Volksboten", Vorsitzender der Prinzipalsvereinigung, erhöhte die Summe entsprechend, so daß elf Kollegen mit je 10 Mk. bedacht werden konnten. Auch an dieser Stelle sei bestens dafür gedankt. Der Besuch der Versammlungen war ein guter. Möge doch in dieser ernsten Zeit ein jeder dazu beitragen, das Kollegialitätsbewußtsein und die Organisationsfreudigkeit zu fördern!

Würzburg. Am 15. November fand wiederum eine außerordentliche Generalversammlung statt, die sich im Hauptpunkte mit einem Antrag auf örtliche Zuschüsse zur Arbeitslosenunterstützung befaßte. Eingangs der Versammlung wurde das Andenken der im Felde gefallenen Kollegen Joseph Gerhard und Otto Schaller sowie des unerwartet rasch verstorbenen Kollegen Otto Hemmerich in üblicher Weise geehrt. Von den gegebenen örtlichen Mitteilungen des Kollegen Baier verdient hervorgehoben zu werden, daß nunmehr auch hier eine geregelte städtische Arbeitslosenunterstützung in die Wege geleitet wurde, deren Ausbau einem sozialen Ausschuß obliegt, in den unserseits Kollege Baier berufen ist. Die Abrechnung vom dritten Quartale, die den Kollegen auf dem Rapport gedruckt vorlag, wurde debattelos genehmigt. Um den Kindern der ins Feld eingerückten Kollegen sowie der Arbeitslosen einigermaßen die ausfallende Weihnachtsfreude zu ersetzen, hat die Versammlung eine Bescherung für diese beschlossen, zu welcher die Kollegen in hochherziger Weise ihre persönliche Unterstützung zugesagt haben. Sicherlich werden die Kollegen im Felde ihre helle Freude haben, wenn sie wissen, daß auch in dieser Weise für ihre Lieben in der Heimat gesorgt wird. Zu erwähnen wäre schließlich noch, daß das von hiesiger Mitgliedschaft eingerichtete Lesezimmer ohne Bierzwang sich eines guten Besuchs erfreut, und zwar nicht nur seitens der Arbeitslosen, sondern auch von seiten der verkürzt Arbeitenden. Als Lektüre steht außer der Vereinsbibliothek noch eine Reihe von Zeitungen zur Verfügung, darunter auch auswärtige, die uns auf erfolgtes Anschreiben freundlichst zugewendet wurden. Dabei soll nicht verschwiegen bleiben, daß eigentümlicherweise, trotz völlig objektiv gehaltenen Ersuchens, nicht eine Zentrumszeitung es der Mühe wert fand, überhaupt zu antworten, noch nicht einmal die hiesige. Wir haben etwas andres erwartet. Die von einigen Kollegen zur Verfügung gestellten Spiele finden großen Beifall. Zum Schlusse gab Kollege Engel Bericht über eine Tarifschiedsgerichtssitzung, die sich mit der Maßreglung eines Kollegen in Aschaffenburg zu befassen hatte, dessen Entlassung erfolgt war, weil er auf die vom Prinzipal gestellte Anforderung, zu 65 Proz. des bisherigen Lohns bei voller Zeit zu arbeiten, nicht einging.

Rundschau

Von Buchdruckern im Kriege! Für vorbildliche Tapferkeit und Pflichterfüllung vor dem Feinde haben folgende Mitglieder unsrer Organisation das Eiserne Kreuz erhalten: Eduard Harrach (Aachen), Fritz Güttler (Altenburg), G. Barkmann (Blankenese), Ludwig Mannsfeld und Hugo Koch (Eisenach), Heinrich Ostermann (Essen), Peter Thüsing (Langenfeld, Rhld.), Hans Seidler (Lübeck) und Ernst Langenstedt (Trier). Es haben nunmehr schon 146 Kollegen aus unserm Verbande diese ehrenvolle militärische Auszeichnung erhalten.

Vorbildliche Kriegsbeihilfen. In Hamburg teilte die Druckereigesellschaft Hartung & Ko. den Vertrauensleuten ihrer Arbeiter mit, daß sie beschlossen habe, anläßlich des ihr auf der graphischen Weltausstellung zugefallenen Ehrenpreises allen ihren im Felde stehenden Geschäftsangehörigen und deren Familien eine Weihnachtsfreude zu bereiten sowie die Weiterversicherung in der Krankenkasse zu übernehmen. — In Lüdenscheid kaufte die Buchdruckerei Karl v. d. Linnepe ihre sechs im Felde stehenden Gehilfen in der Kriegsversicherung ein. — In Merseburg zahlt die Buchdruckerei Th. Nößner den Frauen ihrer zum Kriegsdienst einberufenen Geschäftsangehörigen wöchentlich 3 oder 5 Mk., je nach der Kinderzahl.

Gewerbliche Grenzstreitigkeiten in Österreich. Nach der „Österreichisch-ungarischen Buchdruckerzeitung" wurde schon vor längerer Zeit ein Prager Buchdruckereibesitzer wegen der Vornahme von Buchbindereiarbeiten im Verlauf einer Klage, die von der Prager Buchbindergenossenschaft gegen ihn angestrengt worden war, von der zuständigen Gewerbebehörde mit einer Ordnungsstrafe belegt. Das Handelsministerium hob diese Verfügung auf und entschied, daß nach der Gewerbeordnung dem Buchdrucker das Recht zustehe, die in seinem Betriebe hergestellten Waren so auszugestalten, daß sie marktfähig werden, und dazu gehöre auch das Einbinden der Bücher und Broschüren. Mittlerweile hatte auch die Wiener Buchbindergenossenschaft den Rechtsweg betreten, weil sie erfuhr, daß ein Wiener Buchdrucker eine große Anzahl von ihm gedruckter Kontrollbücher für gewerbliche Fortbildungsschulen mit einem steifen Einbande versehen hatte. Auch hier entschied das Handelsministerium wie zuvor. Beide Genossenschaften erhoben eine Beschwerde beim Verwaltungsgerichtshof. Nach zweistündiger Beratung hob nun dieser Gerichtshof die angefochtene Entscheidung des Handelsministeriums als gesetzlich nicht begründet auf.

Deutsche Zeitungen in Rußland. In Rußland wohnen etwa 2200000 Deutsche, von denen allein 1700000 Bauern sind. Für diese deutsche Bevölkerung erscheinen 30 Zeitungen und ebensoviel Zeitschriften. Die bedeutendste unter ihnen ist, nach dem „Börsenblatt für den deutschen Buchhandel", die (gegenwärtig verbotene) „St. Petersburger Zeitung". Sie war nicht nur die älteste Zeitung Rußlands, sondern auch eine der ältesten deutschen Zeitungen überhaupt. Das älteste Organ der Deutschen in den baltischen Provinzen ist die „Rigasche Zeitung", die 1778 gegründet wurde, also 136 Jahre alt wäre, wenn sie nicht Ende des vorigen Jahrhunderts ihr Erscheinen als deutsch-baltische Zeitung für 18 Jahre eingestellt hätte. Als nämlich die Ostseeprovinzen auf alle Weise russifiziert werden sollten, wurde das Blatt von der russischen Regierung angekauft; es erschien zwar noch in deutscher Sprache, aber doch als ein ausgesprochen deutschfeindliches Blatt. In Lodz, das unter 500000 Einwohnern 120000 Deutsche zählt, gibt es drei deutsche Zeitungen. In Moskau erscheint seit 45 Jahren die „Moskauer deutsche Zeitung". Während die genannten hauptsächlich städtische Zeitungen sind, die auf die Bedürfnisse der Städter zugeschnitten werden, sind die folgenden sogenannte Kolonistenzeitungen, da ihre Leser hauptsächlich aus den im südlichen Rußland angesiedelten Bauern bestehen. Die älteste von ihnen ist die „Odessaer Zeitung". In Tiflis erscheint die „Kaukasische Post", in Alexandrowsk am Dnjepr die „Bürgerzeitung". Unter den Zeitschriften steht die „Deutsche Monatsschrift für Rußland", die in Reval erscheint, an erster Stelle.

Das türkische Zeitungswesen. Eine neuere Zusammenstellung der Ergebnisse einer Umfrage über das türkische Zeitungswesen wurde in letzter Zeit in der Zeitschrift der „Deutschen Gesellschaft für Islamkunde“ veröffentlicht. Es erscheinen danach zurzeit in Konstantinopel allein etwa elf türkische Tageszeitungen, von denen „Sabah“ (Morgen) mit 20000 Abonnenten die gelesenste und „Tanin“ (Echo) mit 15000 Abonnenten wohl die einflußreichste ist. Die übrigen sind geringer an Auflagenhöhe und Bedeutung, es sind „Alendar“ (Fahnenträger) mit 8000, „Jeni Gazeta“ (Neue Zeitung) mit 10000, „Hikmet“ (Weisheit) mit 3000, „Ikdam“ (Fortschritt) mit 18000, „Tasvir-i-Efkiar“ (Spiegel des Verstandes) mit 1000, „Tanzimat“ (Reformation) mit 4000, „Efham“ (Verstand) mit 3000, „Terdschüman-i-Hakikat“ (Dolmetscher der Weisheit) mit 8000 Auflagenhöhe. Einige weitere erscheinen nur vorübergehend. Außerdem erschienen seths Tageszeitungen in griechischer Sprache in einer Auflagenhöhe von 5000 bis 15000 Exemplaren, ferner sieben armenische Zeitungen, teils in armenischer Sprache und Schrift, teils in türkischer Sprache mit armenischer Schrift. Die Auflagehöhe dieser Zeitungen dürfte über 10000 kaum hinausgehen. Endlich erscheinen in Konstantinopel noch vier vollkommen französische, eine englisch-französische und eine deutsch-französische Tageszeitung, deren Auflagehöhe aber nicht festzustellen war. Die Zahl der Tageszeitungen in Konstantinopel beträgt also etwa dreißig, eine Zahl, die aber ständigen Schwankungen unterworfen ist. Das Eigentümliche an der Tagespresse in Konstantinopel ist der Umstand, daß die Zeitungen, die alle politische Meinungen vertreten, häufig ihren Titel wechseln, so daß die meisten Redaktionen stets mehrere Titelklischees vorrätig haben. Was die Besitzverhältnisse anbetrifft, so gehören die Blätter entweder irgendeiner politischen Partei oder sind unabhängig. Unter den Herausgebern der Zeitschriften befinden sich Elemente, die nach dem europäischen Maßstabe kaum die zu einer solchen Stellung erforderlichen Qualitäten besitzen. Die Gesamtzahl der Zeitschriften beträgt etwa siebzig. Während also Konstantinopel eine stattliche Anzahl von Tageszeitungen und Zeitschriften aufweisen kann, sind die Provinzen der türkischen Monarchie weniger gut versorgt. Im allgemeinen kennt man in den Provinzen, besonders aber in der asiatischen Türkei, nur den amtlichen Anzeiger, dessen Inhalt oft recht dürftig ist. Im ganzen erscheinen in den Provinzen etwa 100 Zeitungen und Zeitschriften in den verschiedensten Sprachen und Dialekten, die aber nur zum sehr geringen Teil täglich erscheinen.

Kartoffelhöchstpreise. Endlich hat der Bundesrat die von vielen längst ersehnten Kartoffelhöchstpreise festgesetzt. Diese Festlegung unterscheidet sich von der für Getreide getroffenen Maßregel dadurch, daß man nicht für die einzelnen Orte verschiedene Preise vorgeschrieben, sondern das Reich in vier „Preiszonen“ eingeteilt hat. Die Ursache hierfür ist die Verschiedenheit der Produktionskosten in den einzelnen Landesteilen. Die Kosten sind im Osten am niedrigsten, im Westen und Süden Deutschlands am höchsten. Diesem Umstande trägt die Preisfestsetzung dadurch Rechnung, daß im Westen der Höchstsatz um 30 Pf. höher ist als im Osten. Die vier Produktionszonen umfassen etwa folgende Gebiete: Erster Bezirk: Deutschland östlich der Elbe; zweiter Bezirk: Thüringen; dritter Bezirk: Nordwestdeutschland; vierter Bezirk: West- und Süddeutschland. Die für die einzelnen Bezirke festgelegten und vom 28. November ab gültigen Höchstpreise, die nur für den Produzenten, d. h. also den Landwirt, gelten, sind für die gewöhnlichen Sorten:

erster Bezirk	zweiter Bezirk	dritter Bezirk	vierter Bezirk
2,50 Mk.	2,60 Mk.	2,70 Mk.	2,80 Mk.

pro Zentner = 50 Kilogramm.

Die Preise für die besten Speisekartoffeln, wie Daber, Imperator, Magnum bonum und Uptodate sind um 25 Pfg. für den Zentner höher gesetzt als für die übrigen Speisekartoffeln. Die Landeszentralbehörde kann noch andre Sorten bester Speisekartoffeln in diese Gruppe hineinsetzen. Für diese besten Speisekartoffeln lauten also die Preise: 2,75 Mk., 2,85 Mk., 2,95 Mk., 3,05 Mk. Es ist nun abzuwarten, in welcher Weise diese Höchstpreise sich im Kleinverkauf entwickeln. Nach den bisherigen Erfahrungen auf diesem Gebiete dürfte sich auch die Notwendigkeit ergeben, Höchstpreise für den Kleinhandel festzusetzen, wozu das Gesetz vom 4. August ausreichende Möglichkeit ergibt.

Ein Unternehmerverband für staatliche Arbeitslosenfürsorge. Wie die Tagespresse berichtet, hat der Gesamtvorstand des Bayrischen Industriellenverbandes dieser Tage bezüglich einer staatlichen Arbeitslosenfürsorge folgende Anregung zum Beschluß erhoben: „Der Krieg legt uns allen die Pflicht auf, die wirtschaftlich Schwachen in diesen schweren Zeiten nach Kräften durchzuhalten und ihnen die Möglichkeit zu bieten, sich durch ihrer Hände Arbeit die nötigen Existenzmittel zu beschaffen. Die bayrische Industrie geht mit ihrer Fürsorge für die Arbeiter und die Familien der zum Heeresdienst Einberufenen bis an die Grenze ihrer Leistungsfähigkeit. Sie erwartet deshalb auch, daß der bayrische Staat durch Bereitstellung von Arbeitsgelegenheit und Erteilung von Aufträgen den durch die Kriegswirren geschaffenen Verhältnissen in weitestgehender Weise Rechnung trägt und hierdurch eine großzügige Arbeitslosenfürsorge bewirkt.“ Der Standpunkt des Verbandes soll noch durch Übermittlung von Material aus allen Industriezweigen ausführlich begründet werden. Es dürfte wohl keinem Zweifel unterliegen, daß dieser Anregung auch ein entsprechender Teil Selbstinteresse zugrunde liegt, immerhin bleibt es aber doch eine beachtenswerte Tatsache, daß ein Unternehmerverband eine staatliche Verpflichtung zur Arbeitslosenfürsorge anerkennt. Denn es ist unsres Wissens überhaupt das erstemal, daß in Deutschland ein Unternehmerverband für diese Frage ein gewisses sympathisches Interesse zu erkennen gibt.

Praktische Bekämpfung der Arbeitslosigkeit durch einen Unternehmerverband. Nach Mitteilungen der „Dresdner Volkszeitung“ hat der Deutsche Industrieschutzverband (Sitz Dresden) in einem Rundschreiben seine Mitglieder aufgefordert, es als wichtigste Aufgabe zu betrachten, die Arbeitslosigkeit beseitigen zu helfen, die der Krieg in einer Reihe von Gewerbezweigen zur Folge hatte. In dem Rundschreiben wird gesagt, daß diese Arbeitslosigkeit im Winter noch zunehmen werde, wenn man nicht allseitig tatkräftig entgegenarbeite. Die Aufforderung wird sodann wie folgt begründet: „Die Erwerbslosigkeit großer Arbeiterschichten schädigt nicht nur diese, sondern beseitigt ihre Konsumtionsfähigkeit für die Erzeugnisse der Landwirtschaft wie der Industrie und legt dadurch auch den Handel mit denselben lahm, so daß alle Berufszweige davon aufs schwerste beeinträchtigt werden, am schwersten wohl die deutsche Industrie, da der bisherige große Auslandsabsatz während der Kriegsdauer in der Hauptsache gesperrt bleiben wird. Es ist deswegen eine Angelegenheit von höchster Bedeutung für die Industrie, Arbeitsgelegenheit und damit einen kaufkräftigen Inlandsmarkt zu schaffen. Staat und Gemeinden sind bereits nach dieser Richtung bemüht, doch nicht in der Lage, allein das auf dem Gebiete Notwendige zu bieten, zumal die von ihnen zu gewährenden Arbeiten nicht für alle vorhandenen Kräfte geeignet sind.“ Ferner hat der Industrieschutzverband selbst bisher im Sinne seiner Aufforderung eine Reihe von Maßnahmen getroffen, über die er in seinem Rundschreiben folgendes sagt: „Der Verband hat erstens einen Austausch vermittelt zwischen den an einzelnen (besonders den für Kriegsbedarf arbeitenden) Arbeitsstellen fehlenden und den an andern überschüssigen Arbeitskräften; zweitens durch Beteiligung an Kriegskreditbanken dem vielfach zutage getretenen Mangel an finanziellen Betriebsmitteln mit abzuhelfen versucht; drittens anregend und befürwortend das Vorgehen bei den Regierungsstellen unterstützt, um die Industrie besser mit Rohstoffen zu versorgen; viertens ist er bei den in Frage kommenden Behörden mit allem Nachdruck dafür eingetreten, a) daß alle begonnenen und in Aussicht genommenen Arbeiten und Anschaffungen sofort ausgeführt und fortgesetzt werden; b) daß auch die Arbeiten und Lieferungen für späteren Bedarf (Etatsjahr 1915) sofort vergeben werden; c) daß bei den Vergebungen nicht nur einzelne, sondern möglichst viele Betriebe bedacht und Maßregeln dabei vorgeschrieben werden, welche die Beschäftigung einer möglichst großen Arbeiterzahl gewährleisten; d) daß alle drückenden Bestimmungen hinsichtlich Kaution usw., wenigstens während der Kriegsdauer, soweit wie möglich gemildert werden; ebenso ist beabsichtigt, darauf hinzuwirken, daß auch der Privatbedarf seine Bestellungen nicht länger zurückhält.“ Es ist jedenfalls sehr erfreulich, daß auch aus dem Unternehmerlum Stimmen laut werden, die energisch eine ausreichende Beschaffung von Arbeitsgelegenheit fordern und so die durch den Krieg hervorgerufene Massenarbeitslosigkeit entschieden bekämpfen helfen. Der Aufruf des Industrieschutzverbandes zeugt von einer erfreulichen Einsicht und einem den Durchschnitt übersteigenden Verständnis für die gegenwärtigen wirtschaftlichen und sozialpolitischen Notwendigkeiten.

Fortbildungsschule und militärische Vorbereitung. Der preußische Minister für Handel und Gewerbe hat sich in einem Erlaß an die Regierungspräsidenten gegen eine Einschränkung des Unterrichts in gewerblichen oder kaufmännischen Fortbildungsschulen ausgesprochen. Nur wo eine ungewöhnliche Arbeitshäufung infolge militärischer Aufträge eingetreten sei, könnten Ausnahmen zugelassen werden. Im weitern erklärte sich der Minister damit einverstanden, daß zwecks militärischer Vorbereitung der Jugendlichen für die Dauer des Krieges der eigentliche Fortbildungsschulunterricht für die über 16 Jahre alten Schüler bis auf zwei Stunden wöchentlich beschränkt werde. In letzterem Falle müßten jedoch die militärischen Übungen lehrplanmäßig an die Stelle der freigewordenen Schulstunden gesetzt werden. Alle Beschlüsse dieser Art sind jedoch vor ihrer Ausführung zuerst dem Minister zur Genehmigung vorzulegen. Für militärisch Untaugliche und Schüler unter 16 Jahren bleibt der Fortbildungsschulunterricht unverändert.

Schattenseiten der Werkswohnungen. Die Papierfabrik von F. W. Ebbinghaus in Lemathe i. W. kürzte gleich nach Kriegsausbruch ihren Arbeitern den Lohn um 15 Proz. Weil nun ein jüngerer Arbeiter, der sich diesen Abzug nicht gefallen lassen wollte, kündigte und sich um andre Arbeit umsah, wurde dessen Vater ebenfalls entlassen und ihm außerdem noch befohlen, innerhalb acht Tagen die Werkswohnung zu räumen. Der so rücksichtslos behandelte ältere Arbeiter war schon mehrere Jahre in der Papierfabrik beschäftigt und hat eine zahlreiche Familie. Es ist gewiß äußerst bezeichnend, daß gerade jetzt, wo allerlei Wohlfahrtseinrichtungen die Lage der arbeitenden Bevölkerung erleichtern sollen, sich die Werkswohnungen wie schon so oft als ein besonderer Übelstand für die Arbeiter erweisen.

Die Lahmlegung des Handels zwischen Europa und Amerika durch den Krieg. Eine Neuyorker Meldung der „Times“ enthält Angaben übe den Handelsverkehr der Vereinigten Staaten von Amerika mit europäischen Ländern im September 1914, also im ersten vollen Kriegsmonat. Nur ein einziges kriegführendes Land hat danach seine Ausfuhr nach Amerika im Vergleiche mit dem Monate September 1913 vermehrt, und dieses Land ist England. Die Zunahme betrug 7 Millionen Dollar oder ungefähr 28 Proz. Neben England war Holland das einzige Land, das seine Ausfuhr nach den Vereinigten Staaten vermehrte. Leider werden dafür keine Zahlen angegeben, aus denen sich vielleicht Schlüsse auf den Ursprungsort der Exportwaren ziehen ließen. Der österreichische Handel war unbedeutend. Belgiens Export nach den Vereinigten Staaten sank von 4 400 000 auf 919 000 Dollar; der Export Frankreichs von 15 Millionen auf 5 Millionen Dollar; die Ausfuhr Deutschlands von 19 Millionen auf 3 Millionen Dollar. Über Rußland werden keine Angaben gemacht. Die Einfuhr Deutschlands aus den Vereinigten Staaten ist beinahe gänzlich verschwunden; sie sank von fast 35 Millionen Dollar im September 1913 auf noch nicht 3 Millionen Dollar im September 1914. Nicht besser erging es der belgischen Einfuhr, während auch die Einfuhr Englands um 17 Millionen Dollar oder über 30 Proz. abnahm. Das bemerkenswerteste Ergebnis dieser Zahlen ist, daß neben dem Außenhandel Deutschlands und Österreichs auch der Frankreichs und Belgiens durch den Krieg vernichtet worden ist. Den Vorteil hat England allein.

Verschiedene Eingänge.

„Technische Mitteilungen.“ Herausgegeben von der Zentralkommission der Maschinensetzer Deutschlands. Nr. 121. Jahrgang 1914. Inhalt: Ein Schlußgang durch die „Bugra“. — Die Monotype auf der Buchgewerbeausstellung. — Der „Perfora“ in der Praxis. — Der neue Petroleumheizapparat (System Bartholdi). — Umschau. — Fragekasten. — Die „T. M.“ erscheinen am 1. jeden Monats. Bestellungen sind unter Vereinsnennung des Betrages (13 Pf. bei portofreier Zusendung) nur zu richten an Paul Richtzenhain, Neukölln, Schillerpromenade 9 IV. Redaktionelle Mitteilungen adressiere man: A. Löbe, Berlin SW 29, Willibald-Alexis-Straße 34 III.

Briefkasten.

E. K. 9: Sie können keinen weiteren Anspruch auf Krankenunterstützung erheben. Der betreffende Beschluß trat sofort in Kraft. — P. B. aus K.-n: Voraussetzung der Übermittlung ist ja auch das Weitergeben des „Korr.“ an andre Kameraden. Wo Kollegen vereinzelt stehen resp. liegen, mit niemand Berührung haben, ist die Zusendung des „Korr.“ von hier undurchführbar. Für wiederholte Zuschriften besten Dank und frdl. Gruß! — M. E. in A. b. N.: Unter diesen Umständen werden Sie den „Korr.“ erhalten, dsgl. eine Reproduktion des „Landsturms“. — P. W. in R.: 1. Die eine Sache ist in der Sonnabendnummer ja schon erledigt. 2. Das andre Thema werden wir nochmals kurz behandeln. — M. G. in H.: Eingegangen; wird sobald als möglich gebracht. — R. G. in B.: Einverstanden. — Nach Heilbronn: Findet bei nächster Gelegenheit Verwendung. Dank und Gruß! — Nach Freiburg, Bergedorf, Rüstringen, Liegnitz, Chemnitz, Wien usw.: Verlangte Nummer des „Landsturms“ kann erst im Laufe der nächsten Woche geliefert werden. Vom Verbande der Deutschen Typographischen Gesellschaften ist ein Nachdruck sämtlicher erschienenen Nummern (5) ins Auge gefaßt worden. — R. in Berlin: 2,30 Mk. — F. N. in Bochum: 2,30 Mk. — C. Sch. in Ludwigsburg: 2,15 Mk. — H. B. in Hamburg: 95 Pf.

☞ Um freundliche Übermittlung der Adresse des Faktors Runge, früher in Zittau, bittet

Die Redaktion.

□□□□ Verbandsnachrichten □□□□

Verbandsbureau: Berlin SW 29, Chamissoplatz 5 II.
Fernsprecher: Amt Kurfürst, Nr. 1191.

Bekanntmachung.

Die verehrl. Bezirks- und Ortskassierer ersuchen wir, die Namen, Personalien und Hauptbuchnummer der im Felde gefallenen Kollegen, soweit ihnen diese zur Kenntnis gelangt sind, mit den Abrechnungen den Gaukassierern zusenden zu wollen. In den Quartalsabrechnungen sind die Gefallenen alsdann am Schlusse der Krankenliste besonders aufzuführen.

Berlin. Der Verbandsvorstand.

Zur Aufnahme gemeldet

(Einwendungen innerhalb 14 Tagen an die beigefügte Adresse):

Im Gau Bayern der Drucker Max Klauscher, geb. in Lochau (Vorarlberg) 1895, ausgel. in Bregenz 1913; war noch nicht Mitglied. — Joseph Seitz in München, Kolzstraße 24 I.

Im Gau Oberrhein der Drucker Eduard Renk, geb. in Wiechs 1880, ausgel. in Basel 1898; war schon Mitglied. — Karl Lindenlaub in Freiburg i. Br., Oberau 71.

Arbeitslosenunterstützung.

Schleswig. Die ausgesteuerten und nichtbezugsberechtigten Kollegen werden darauf aufmerksam gemacht, daß vom 1. Dezember ab das Viatikum vom Kollegen Nissen in der Buchdruckerei F. Johannsen (Johannes Ibbeken) ausgezahlt wird.

Versammlungskalender.

Blankenese. Versammlung Sonnabend, den 28. November, abends 8½ Uhr, bei Baumann, Dockenhuden, Bahnhofstraße.

Emden. Versammlung Sonnabend, den 28. November, im „Deutschen Hause“, Neuer Markt 12.

Frankfurt a. M. Vertrauensmännersitzung Sonnabend, den 28. November, abends pünktlich 8 Uhr, in der Kegelbahn I des „Gewerkschaftshauses“, Eingang Am Schwimmbad.

— Maschinensetzergeneralversammlung Sonntag, den 6. Dezember, vormittags 10 Uhr, im Vereinslokale „Zum Landseck“, Römerberg.

Höchst. Versammlung Sonntag, den 6. Dezember, vormittags 10 Uhr, im Gasthause „Zur Sonne“.

Stendal. Generalversammlung Sonnabend, den 28. November, abends 8½ Uhr, im Vereinslokale, Hallstraße 49.

Bericht über die Wirksamkeit der paritätischen Tarifarbeitsnachweise im III. Quartale 1914

(Veröffentlicht vom Tarifamte der Deutschen Buchdrucker)

Arbeitsnachweis zu:	Durchschnittlich arbeitslos pro Woche im Juli		August		September		Vermittelt wurden im Juli		August		September	
	G.	Dr.	G.	Dr.	G.	Dr.	G.	Dr.	G.	Dr.	G.	Dr.
Aachen	8	3	71	14	113	20	1	—	—	—	—	—
Altenburg	16	2	53	14	76	18	4	—	10	—	13	7
Augsburg	10	2	42	7	61	15	7	4	4	—	2	—
Barmen	13	2	24	4	37	9	—	1	—	1	1	3
Berlin	577	278	1708	657	2466	942	261	165	211	171	234	198
Bielefeld	13	5	50	23	92	45	9	2	5	1	4	4
Braunschweig	15	2	51	14	86	20	6	1	—	—	—	—
Bremen	31	8	109	29	203	55	11	6	8	2	1	2
Breslau	129	31	329	67	529	123	21	2	7	4	6	1
Chemnitz	51	9	64	14	96	18	8	1	—	—	5	1
Danzig	38	1	67	7	102	8	6	—	—	—	2	—
Darmstadt	10	2	37	8	60	13	1	—	4	1	1	1
Dessau	10	1	29	5	52	10	—	1	—	—	—	—
Dortmund	11	4	23	9	47	11	5	3	—	1	—	—
Dresden	99	14	252	73	372	123	37	22	14	15	20	12
Duisburg	3	1	21	7	37	11	13	—	—	—	—	—
Düsseldorf	12	7	94	21	145	33	19	1	8	1	1	1
Erfurt	23	9	62	22	108	28	2	—	—	—	—	—
Essen	21	4	34	9	39	6	1	—	4	1	1	1
Flensburg	7	—	29	5	36	8	2	1	4	—	—	—
Frankfurt a. M.	65	17	197	64	285	95	8	9	2	4	23	6
Frankfurt a. O.	21	3	44	10	72	15	1	1	8	2	1	—
Freiburg i. Br.	10	3	63	7	88	11	8	1	1	3	6	2
Göttingen	7	—	15	2	24	4	—	—	1	1	—	—
Gotha	13	2	48	3	61	11	4	—	—	1	7	—
Hagen	7	1	23	7	44	8	—	—	—	—	—	—
Halle a. S.	53	11	133	30	228	47	12	4	3	4	—	2
Hamburg	203	55	497	133	699	187	46	12	21	18	138	37
Hannover	52	15	158	54	281	100	22	5	8	1	9	4
Hildesheim	12	6	24	8	30	8	1	—	—	—	—	—
Jena	11	7	66	6	133	10	4	—	—	—	—	2
Kaiserslautern	3	2	11	3	13	2	3	—	1	—	—	—
Karlsruhe	6	1	25	8	46	9	16	2	8	5	4	—
Kassel	14	2	43	11	65	15	5	—	2	1	5	4
Kiel	27	3	35	5	66	6	11	2	13	1	1	—
Koblenz	15	3	15	2	34	6	—	—	—	—	—	1
Koburg	3	1	11	6	26	6	3	1	6	—	—	1
Köln a. Rh.	33	8	107	43	171	54	12	6	1	1	1	2
Königsberg	26	9	53	13	85	13	1	1	6	—	10	—
Konstanz	5	—	24	3	28	4	2	—	2	—	—	—
Krefeld	13	3	45	16	70	23	3	1	—	—	2	1
Leipzig	239	63	915	326	1210	476	56	38	7	11	24	14
Lübeck	3	—	18	1	30	17	3	—	—	—	3	—
Lüneburg	1	—	2	—	1	—	—	—	—	—	—	—
Magdeburg	45	17	148	47	195	64	10	3	4	5	7	8
Mainz	26	10	53	13	80	23	2	—	1	2	—	—
Metz	9	2	—	—	—	—	1	1	—	—	—	—
Mülhausen i. E.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
München	90	32	206	66	430	135	61	18	29	16	17	18
Münster i. W.	6	1	21	4	27	5	1	—	2	—	5	1
Naumburg	7	1	57	7	60	5	—	—	2	—	5	—
Nürnberg	30	12	112	48	167	60	24	5	4	3	2	4
Posen	22	5	32	3	48	3	—	1	1	—	—	—
Potsdam	37	5	95	18	180	32	7	1	1	3	—	6
Regensburg	19	3	28	4	39	7	1	—	1	—	2	—
Remscheid	4	1	8	—	5	—	1	—	—	—	—	—
Saarbrücken	7	2	13	3	43	8	5	—	—	—	1	1
Schwerin i. M.	11	—	21	1	36	2	3	1	—	—	—	1
Siegen i. W.	1	—	3	1	5	1	—	—	—	—	3	—
Stettin	34	5	66	8	106	10	5	4	3	6	1	2
Straßburg i. E.	9	4	—	—	—	—	2	—	—	—	—	—
Stuttgart	51	14	237	72	467	101	26	10	8	6	9	23
Wiesbaden	11	7	34	14	39	19	4	—	7	1	—	—
Würzburg	6	2	15	5	54	9	4	1	1	—	—	1
	2364	723	6870	2084	10492	3127	792	338	433	293	577	372

Im Durchschnitte waren arbeitslos pro Woche:

Im IV. Qu. 1912: 2005 Setzer
" I. " 1913: 1478 "
" II. " " 1855 "
" III. " " 3021 "
" IV. " " 1969 "
" I. " 1914: 1157 "
" II. " " 1623 "
" III. " " 6575 "

Im IV. Qu. 1912: 535 Drucker
" I. " 1913: 572 "
" II. " " 606 "
" III. " " 786 "
" IV. " " 622 "
" I. " 1914: 567 "
" II. " " 563 "
" III. " " 1978 "

Außerdem: 258 Maschinensetzer, 138 Korrektoren, 236 Schweizerdegen, 184 Stereotypeure.

Untergebracht wurden:

Im IV. Qu. 1912: 4275 Setzer
" I. " 1913: 4530 "
" II. " " 2988 "
" III. " " 2581 "
" IV. " " 4561 "
" I. " 1914: 5200 "
" II. " " 3085 "
" III. " " 1802 "

Im IV. Qu. 1912: 1471 Drucker
" I. " 1913: 1362 "
" II. " " 1142 "
" III. " " 1280 "
" IV. " " 1509 "
" I. " 1914: 1610 "
" II. " " 1209 "
" III. " " 1003 "

Außerdem: 219 Maschinensetzer, 17 Korrektoren, 116 Schweizerdegen, 113 Stereotypeure.

Nach den Rechenschaftsberichten des Verbandes der Deutschen Buchdrucker arbeitslose Tage am Ort und auf der Reise:

Im III. Qu. 1910: 384 103 Tage
" IV. " " 143 113 "
" I. " 1911: 159 181 "
" II. " " 199 531 "
" III. " " 357 207 "
" IV. " " 210 443 "
" I. " 1912: 181 021 "
" II. " " 244 934 "

Im III. Qu. 1912: 434 229 Tage
" IV. " " 279 616 "
" I. " 1913: 231 017 "
" II. " " 314 929 "
" III. " " 367 277 "
" IV. " " 199 763 "
" I. " 1914: 221 614 "
" II. " " 251 905 "

Durch Umschauen oder Verschreibung erhielten Stellung: 1806 Setzer, 622 Drucker, 153 Maschinensetzer, 22 Korrektoren, 64 Schweizerdegen, 64 Stereotypeure.

„Typographia" Berlin

Sonntag, den 27. Dezember 1914, in den „Konkordia-Festsälen", Andreasstraße 64:

Weihnachtsfeier

Kinderfestspiel mit Reigen / Konzert / Gesang / Rezitation / Kinderchor. Ernste und heitere Deklamationen.

Anfang 5 Uhr. — Garderobe frei. — Gäste 50 Pf. — Mitglieder 25 Pf.
Die Coupons sind an der Garderobe als Bezahlung abzugeben.

Die an der Feier teilnehmenden Mitgliederkinder sind spätestens bis Freitag, den 4. Dezember, anzumelden. — Unsre Mitglieder sowie Freunde und Gönner des Vereins sind zu dieser Feier freundlichst eingeladen.

Mit kollegialem Gruß **Der Vorstand.**

Erste Probe zum Kinderfestspiel am 29. d. M., abends 6 Uhr, im Klubhause, Ohmstraße 2.

Akzidenzsetzer

erste Kraft, durchaus selbständig in Entwurf und Satz, in dauernde Stellung von mittlerer, modern eingerichteter Buchdruckerei in + erster sächsischer Industriestadt gesucht. + Ausführliche Bewerbungen mit Zeugnisabschriften und Angabe von Lohnansprüchen unter Nr. 787 an die Expedition dieses Blattes + + + + + + + + erbeten. + + + + + + + +

Monolinesetzer

auf sofort gesucht. [798
„Alfelder Zeitung", Alfeld (Hannover).

Suche zum sofortigen Antritt einen jüngeren

Schriftsetzer

der besonders im Akzidenzsatz erfahren ist und an Tiegeldruckpressen Bescheid weiß. [790
Hugo Munkelt, Riesa a. d. E.

Rotationsmaschinenmeister

für 16seitige Frankenthaler wegen Einberufung des jetzigen sofort gesucht.
Buchdruckerei Gutenberg, Eckert & Jesnitzer, Kassel.

Maschinenmeister

tüchtig an Tiegel-, Schnellpresse und **achtseitiger Rotation**, erfahren im Drucke von Autotypien, sofort gesucht. Heinrich Bauer, Hamburg 27.

Monotypegießer

gesucht, welcher an sauberes Arbeiten gewöhnt ist. Angebote mit Zeugnisabschriften und Lohnangabe unter Nr. 786 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Buchdruckobermaschinenmeister

(Leipziger), 28 Jahre in erster Kunstdruckerei in Petersburg tätig gewesen, erster Fachmann, energisch, jetzt ausgewiesen, sucht hier ähnliche Stellung. Gefl. Off. unter S. O. 3110 an **Rudolf Mosse, Berlin**, Wiener Straße 1/8. [788

Junger, flotter Setzer

in allen Satzarten bewandert, 28 Jahre alt, sucht sofort dauernde Stellung. Gleich wohin. Angebote an **H. Fiege, Ohligs** (Rhld.), Eintrachtstr. 26 I.

Große Schaukästen und Ausstellungsvitrinen

für **Buchdruckereien, Buchbindereien**, Photographen und Galanteriewarengeschäfte u. dgl. sehr geeignet, für die Hälfte des Neuwertes zu verkaufen. Anfragen unter 14111 befördert die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Im Kampfe für das Vaterland fiel unser lieber Kollege, der Maschinenmeister

Friedrich Klanten

im 24. Lebensjahre.
Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Maschinenmeisterverein Krefeld (V. d. D. B.).

Am 14. November fiel als erster unsres Ortsvereins in den Kämpfen bei Dombie in Russisch-Polen unser lieber Kollege, der Setzer

Hermann Hartmann

aus Leutenberg (Schwarzb.-Rudolstadt).
Ein ehrendes Andenken wird ihm bewahren [797

Der Ortsverein Rudolstadt i. Th.

In dem Gefechte bei Messines fiel am 7. November unser lieber Kollege, der Setzer

Otto Ottmar

Unteroffizier der Reserve im Infanterieregiment Nr. 121, 4. Kompagnie.
Sein jederzeit liebevolles, kollegiales Wesen sichert ihm ein ehrendes Gedenken.
796] **Ortsverein Ludwigsburg.**

An den Folgen seiner im Kampfe für das Vaterland erlittenen Verwundungen verstarb am 3. November im Lazarett im Osten unser lieber Kollege, der Rotationsmaschinenmeister

Rudolf Hansen.

Ein ehrendes Gedenken bewahren ihm
Die Verbandskollegen der
800] **„Kieler Zeitung".**

Den Heldentod für das Vaterland erlitt im Gefechte bei Ypern unser liebes Mitglied, der Maschinenmeister

Gustav Overbeck

Kriegsfreiwilliger im Infanteriereg. Nr. 233.
Ein bleibendes, ehrendes Andenken bewahrt ihm [801

Der Ortsverein Hann.-Münden.

Den Heldentod für das Vaterland fanden in dem großen Völkerringen unsre lieben Mitglieder, Setzer

Friedrich Gerken

Unteroffizier d. R. im Inf.-Reg. Nr. 53 im Alter von 23 Jahren, aus Duisburg;

Wilhelm Ottmar

Setzer, aus Altona, im Alter von 23 Jahren;

Wilhelm Strünger

Setzer, aus Mülheim, im Alter von 32 Jahren;

Wilhelm Hamann

Maschinensetzer, aus Hameln, im Alter von 30 Jahren.
Ihr Andenken wird stets in Ehren halten

Der Bezirksverein Duisburg.

Bei den Kämpfen um Lille fiel am 30. Oktober bei La Bassée unser lieber, treuer Kollege, der Setzer

Fritz Gerken

Unteroffizier d. R. im Inf.-Reg. Nr. 53 aus Duisburg, im Alter von 23 Jahren.
Wir werden sein Andenken stets in Ehren halten.

Die Kollegen der Buchdruckerei Dietrich & Hermann, Duisburg.

An den Folgen einer schweren Verwundung im Kampfe für das Vaterland verstarb am 30. Oktober unser lieber Kollege, der Maschinensetzer

Adam Hildwein

Reservist im 61. Reserve-Inf.-Regiment aus Beerfelden (Hessen), im Alter von 27 Jahren.
Sein stets offenes, kollegiales Wesen sichert ihm ein bleibendes Angedenken.

Bezirksverein Bochum.
Maschinensetzervereinigung Bochum.

Am 20. November verstarb nach kurzem Krankenlager unser lieber Kollege, der Setzer [791

Paul Förste

im 56. Lebensjahre.
Ein ehrendes Andenken werden ihm bewahren

Die Kollegen der Firma Gebr. Ernst, Berlin.

Verleger: Emil Döblin in Berlin. — Verantwortlicher Redakteur: C. Schaeffer in Leipzig, Salomonstraße 8. — Druck: Radelli & Hille in Leipzig.